



Die Aargauische Kantonalbank hat ihre Anstrengungen im Bereich Nachhaltigkeit in den drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales weiter intensiviert. Aus dem Grundgedanken heraus, dass Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft untrennbar miteinander verknüpft sind, leitet sie ihre Ansprüche an verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln, den sparsamen Umgang mit Ressourcen und ihr Engagement für soziale und gesellschaftliche Anliegen ab.

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung der AKB orientiert sich seit 2009 an den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI), unter Berücksichtigung des Zusatzes für Finanzdienstleister (Financial Services Sector Supplement, FSSS). Die GRI ist eine internationale Übereinkunft, die vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) unterstützt wird und zum Ziel hat, allgemein anerkannte Richtlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung zu erstellen. Zusätzlich publiziert die AKB die betriebsökologischen Leistungskennzahlen gemäss VfU-Schema 2007 (VfU = Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V.), um die Umwelteinflüsse der betrieblichen Tätigkeiten mit anderen Finanzinstituten vergleichbar zu machen.

## AKB ist B+ zertifiziert

Mit GRI können in der Nachhaltigkeitsberichterstattung die drei Levels C, B und A erreicht werden. C ist dabei die unterste, A die oberste Ebene. Auf jeder Ebene kann mit einem zusätzlichen «+» markiert werden (C+, B+, A+), dass die über Selbsteinstufung gemachten Angaben durch eine unabhängige externe Prüfung bestätigt wurden. Die Aargauische Kantonalbank erreicht im 2010 Level B+, bestätigt durch das Wirtschaftsprüfungsunternehmen PricewaterhouseCoopers (PwC). Dadurch erhöht die Aargauische Kantonalbank die Glaubwürdigkeit des Nachhaltigkeitsberichts und sichert die Qualität der gemachten Angaben.

Der ausführliche GRI-Inhaltsindex (inkl. FSSS und Erläuterungen zum Managementansatz) sowie der Index zu den VfU-Kennzahlen sind unter [www.akb.ch/nachhaltigkeit](http://www.akb.ch/nachhaltigkeit) abrufbar.

## Nachhaltigkeitsmanagement

Das Nachhaltigkeitsengagement der Aargauischen Kantonalbank wird von einer zentralen internen Fachstelle koordiniert. Sie trägt die fachliche Verantwortung für die Implementierung und Durchsetzung der verabschiedeten Massnahmen. Ein interdisziplinäres Nachhaltigkeitsgremium (vgl. nachfolgend Pkt. 5, Seite 88) definiert jährlich die Handlungsfelder für das AKB-Nachhaltigkeitsmanagement, erarbeitet die Zielsetzungen zuhanden der Geschäftsleitung und misst die Zielerreichung. Damit stellt die Aargauische Kantonalbank sicher, dass das Prinzip der Nachhaltigkeit strategisch verankert ist und in alle operativen Bankbereiche einfließt.

## 1. Ökonomische Nachhaltigkeit

Die Aargauische Kantonalbank verpflichtet sich in ihrem Leitbild, einen langfristigen Mehrwert für Kunden, Mitarbeitende und den Kanton Aargau zu schaffen. Sie profiliert sich als Kennerin des

regionalen Marktes und strebt eine marktgerechte Rendite an, wobei sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Verantwortung bewusst ist. Die Aargauische Kantonalbank fokussiert auf den langfristigen Nutzen für die Anspruchsgruppen des Unternehmens.

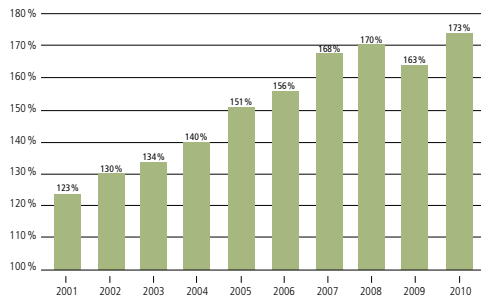
### 1.1 Ökonomische Nachhaltigkeit für unseren Eigentümer

Aufgrund der vergangenen Turbulenzen in der Finanzbranche veröffentlichte die FINMA ein Diskussionspapier zum Thema «Eigenkapitalpuffer und Kapitalplanung bei den Banken», dessen Anhörung im März 2011 abgeschlossen wird. Die Hauptstossrichtung dieser neuen Regelung ist, die Eigenkapitalanforderungen so auszugestalten, dass, abhängig von der Grösse, der Komplexität und der Geschäftsaktivität eines Institutes, jederzeit genügend Eigenkapitaldeckung vorhanden ist. Aus diesem Grund soll dieser Thematik, unter anderem mit dem Aufzeigen der Eigenkapitalentwicklung der Aargauischen Kantonalbank, Rechnung getragen werden. Sämtliche nachfolgenden Zahlenwerte beziehen sich auf den Konzern.

#### Eigenkapitalentwicklung

Die Aargauische Kantonalbank konnte im Verlauf der letzten 10 Jahre das Eigenkapital um rund CHF 730 Mio. erhöhen und den Eigenkapitaldeckungsgrad von 123% auf 173% steigern. Damit verfügt die Aargauische Kantonalbank über eine überdurchschnittliche Eigenkapitaldeckung, die zu einer hohen Stabilität der Bank beiträgt.

#### Eigenkapitaldeckungsgrad (ohne Kantonalbanken-Rabatt)

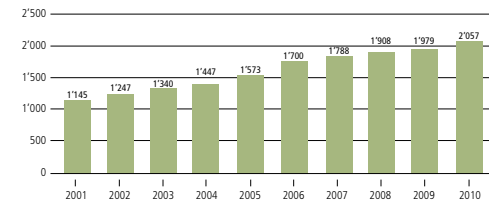


#### Wertschaffung (Total Shareholder Return)

Die Schaffung von langfristigem Mehrwert kann aufgrund der Entwicklung des Total Shareholder Returns sehr gut aufgezeigt werden. Dieser berechnet sich aus dem Quotienten sämtlicher Ausschüttungen und Marktwertveränderungen im Verhältnis zum Marktwert. Der nachfolgend dargestellte Marktwert errechnet sich aus dem in der Wertschaffungsstudie 2010 der IFBC publizierten durchschnittlichen Markt-to-Book-Ratio 2009 börsenkotierter Kantonalbanken und wird für alle Jahre gleich angewendet. Zur Bestimmung des Marktwertes wird das buchwertige Eigenkapital mit diesem Markt-to-Book-Ratio multipliziert.

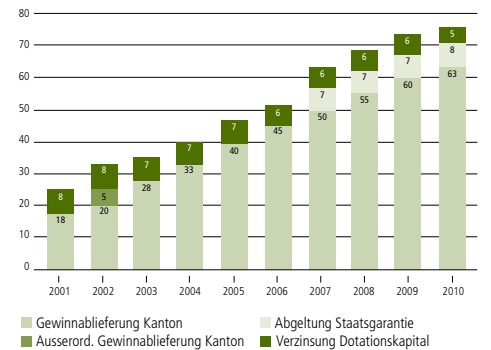
Der Marktwert der Aargauischen Kantonalbank hat sich in den letzten 10 Jahren aufgrund der zugrunde gelegten Markt-to-Book-Ratio und der absoluten Eigenkapitalentwicklung kontinuierlich erhöht.

#### Entwicklung Marktwert (in Mio. CHF)



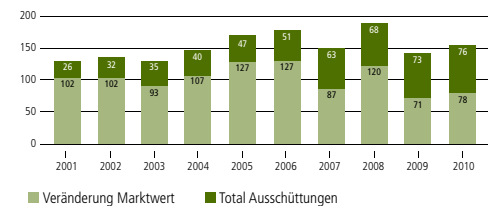
Wie die nachfolgende Grafik zeigt, konnten die Ausschüttungen in den letzten 10 Jahren ebenfalls kontinuierlich gesteigert werden.

#### Ausschüttungen (in Mio. CHF)



Somit ergibt sich als Total aus den Marktwertveränderungen und den Ausschüttungen folgender absoluter Total Shareholder Return:

#### Total Shareholder Return absolut (in Mio. CHF)

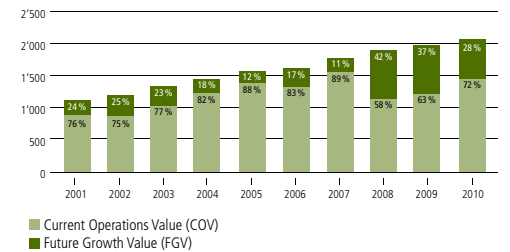


Die Aargauische Kantonalbank erwirtschaftete demzufolge für den Kanton Aargau in den letzten 10 Jahren einen Mehrwert von rund CHF 1,52 Milliarden, wovon CHF 0,51 Milliarden ausgeschüttet und rund CHF 1,01 Milliarden in Form von Unternehmenswertsteigerung erzielt wurden.

#### Analyse der Wertschaffung

Aufgrund der gesteigerten betrieblichen Performance ist bis 2007 ein markanter Anstieg des absoluten Current Operations Value (COV) bis zu 89% zu verzeichnen. Seit dem Jahr 2009 wurde der Current Operations Value wiederum kontinuierlich gesteigert und beträgt aktuell rund 72%. Die erwirtschaftete Unternehmenswertsteigerung der AKB für den Kanton Aargau von rund CHF 1,01 Milliarden kann zu 60% (CHF 613 Mio.) über die operative Performance und zu 40% (CHF 400 Mio.) über die Erhöhung der künftigen Performanceerwartungen erklärt werden.

#### Entwicklung Marktwertkomponenten (in Mio. CHF)



## Konklusionen

- Die Aargauische Kantonalbank erfreut sich einer hohen Stabilität, was mit der kontinuierlichen Steigerung des Eigenkapitaldeckungsgrades auf 173% untermauert wird.
- Die nachhaltige Wertschaffung der letzten 10 Jahre von insgesamt CHF 1,52 Milliarden der AKB zugunsten des Eigentümers (Kanton Aargau) kann wie folgt erklärt werden:

Ausschüttungen	CHF 510 Mio. (34%)
Wertsteigerung durch operative Performance	CHF 613 Mio. (40%)
Wertsteigerung durch erhöhte Performanceerwartungen	CHF 400 Mio. (26%)

## Ökonomische Nachhaltigkeit durch wertorientierte Bankführung

Die wertorientierte Bankführung wird seit mehreren Jahren als Führungsphilosophie gelebt. Mittels rollender Forecasts werden die Regionen und die zentralen Bereiche befähigt, sowohl die Werttreiber «Wachstum» und «Kosteneffizienz» als auch die «Kapitaleffizienz» periodisch zu steuern. Oberstes Ziel ist die konsequente Umsetzung und Steuerung von Massnahmen als «Trieb-

feder» für nachhaltige Verbesserungen. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, dass damit eine konstruktive und effiziente Plattform zur nachhaltigen ökonomischen Entwicklung der Aargauischen Kantonalbank entsteht.

### 1.2 Ökonomische Leistungsindikatoren GRI EC1, EC3, EC7, EC8

Tabelle 1.2-1: Ökonomische Leistungsindikatoren 2010

Erfolg aus dem Zinsgeschäft	263'655'000 CHF
Erfolg aus dem Indifferenzgeschäft	102'788'000 CHF
Geschäftsaufwand	162'798'000 CHF
Bruttogewinn	203'645'000 CHF
Betriebsergebnis	175'944'000 CHF
Abgeltung Staatsgarantie	7'812'000 CHF
Jahresgewinn	92'597'000 CHF

Tabelle 1.2-1 listet die ökonomischen Leistungsindikatoren auf: Erfolg aus dem Zinsgeschäft, Erfolg aus dem Indifferenzgeschäft, Geschäftsaufwand, Bruttogewinn, Betriebsergebnis, Abgeltung Staatsgarantie und den Jahresgewinn. Weiter erhält der Kanton Aargau als Eigentümer der AKB eine Gewinnablieferung von CHF 62,5 Mio. sowie, neben der Abgeltung der Staatsgarantie (CHF 7,8 Mio.), eine Verzinsung des Dotationskapitals (CHF 5,3 Mio.).

#### Risikomanagement

Mit zunehmender Komplexität der Finanzmärkte steigt das Risiko für den Finanzdienstleistungssektor und damit verbunden die Bedeutung einer aktiven Risikosteuerung. Unter Risikomanagement wird ein Prozess verstanden, in welchem alle relevanten Risiken erfasst, bewertet, bewirtschaftet und überwacht werden. Langfristiger Erfolg verlangt ein Risikomanagement, welches sowohl Marktrisiken und Kreditrisiken als auch operationelle und strategische Risiken umfasst.

Die Aargauische Kantonalbank verfügt über Regelwerke zur Risikopolitik, die detailliert den Prozess, die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen in der Risikoübernahme und -kontrolle des gesamten Risikomanagements festlegen. Ziel ist es, mit einem ausgewogenen Verhältnis von Risiko und Ertrag die eigenen Mittel sicherzustellen und die langfristige Überlebensfähigkeit der Bank zu sichern. Der Bankrat trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement, und die Geschäftsleitung ist für die Umsetzung der Risikopolitik zuständig.

Weitere Information finden sich auf den Seiten 48–57.

#### Nachhaltige Bankprodukte und Dienstleistungen

Immer mehr Kundinnen und Kunden berücksichtigen bei ihren Anlageentscheidungen nachhaltige Aspekte und gewichten neben den finanziellen Kriterien auch soziale, ethische und ökologische Fragen. Solche Anlagen sind mehr als nur ein vorübergehender

der Trend. Für den Markt nachhaltiger Anlagen werden weiterhin hohe Wachstumsraten erwartet.

#### Nachhaltige Anlagemöglichkeiten

Das Angebot nachhaltiger Anlagen setzt sich hauptsächlich aus den Produkten von Swissscant zusammen. Daneben bietet die Aargauische Kantonalbank auch strukturierte Produkte mit nachhaltigen Basiswerten und eine individuell abgestimmte nachhaltige Vermögensverwaltung an. Rund 2500 Kunden nutzen das Angebot an nachhaltigen Anlagen bei der Aargauischen Kantonalbank.

#### Nachhaltige Hypotheken

##### • MINERGIE®-Hypothek

Seit 2004 bietet die Aargauische Kantonalbank die MINERGIE®-Hypothek an. Mit der MINERGIE®-Hypothek profitieren umweltbewusste Eigenheimbesitzer von einem zusätzlichen Vorzugszins, sofern die Liegenschaft mit dem MINERGIE®-Zertifikat erstellt wurde.

##### • Energiehypothek

Im 2009 lancierte die Aargauische Kantonalbank die Energiehypothek und unterstützte damit das «Förderprogramm Energieeffizienz 2009» des Kantons. Von der Energiehypothek profitieren Hauseigentümer, die bei der Renovation ihrer Gebäude auf Energieeffizienz setzen.

#### Mitgliedschaften

##### • Öbu – Schweizerische Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung

Gut 330 Schweizer Unternehmen unterschiedlichster Grösse und Ausrichtung haben sich im Öbu-Netzwerk zusammenschlossen, um gemeinsam eine Aufgabe anzupacken: die Weiterentwicklung der Schweizer Wirtschaft nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit. Durch die Wahrnehmung ökologischer und sozialer Verantwortung verbessern sie ihre Wettbewerbsfähigkeit. Öbu realisiert unternehmensspezifische und wirtschaftspolitische Projekte und fördert den Erfahrungsaustausch zwischen ihren Mitgliedern aus verschiedensten Branchen der Wirtschaft.

##### • Verein MINERGIE®

MINERGIE® ist ein Qualitätslabel für neue und modernisierte Gebäude, bei welchen der Energieverbrauch zur Quantifizierung der Bauqualität als Leitgrösse im Zentrum steht. Der Verein MINERGIE® wird von den MINERGIE®-Mitgliedern getragen. Neben Bund, Kantonen, Wirtschaft und Schulen hat MINERGIE® viele Einzelmitglieder. Zurzeit zählt der Verein rund 380 Mitglieder.

## 2. Ökologische Leistungsindikatoren

GRI-Kennzahlen EN, VfU-Kennzahlen 1–7

### 2.1 Betriebsökologie

Die AKB hat die Zielsetzung, ihren Ressourcenverbrauch und die sich daraus ergebenden Umweltbelastungen mittel- bis längerfristig tief zu halten oder – wo möglich – spürbar zu senken. Eine Vielzahl

von Massnahmen ist bereits umgesetzt, weitere werden folgen. Die nachstehenden Kennzahlen, welche für uns als «Bürobetrieb» die grössten CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen, sind teilweise beeinflussbar mit Massnahmen im Bereich des Gebäudemanagements, der Beschaffung und des Verhaltens unserer Mitarbeitenden.

Tabelle 2.1-1: Wichtigste Elemente unserer CO<sub>2</sub>-Emission

Kennzahl	Details in Abschnitt	Wert 2010	Beeinflussung primär über
Elektroenergie	2.2	3,95 Mio. kWh	Techn. Massnahmen, Einsatz von ökologisch besseren Produkten, Mitarbeiterverhalten
Heizenergie	2.2	2,36 Mio. kWh	Techn. Massnahmen, Förderung Fernwärme und alternative Energieträger
Geschäftsreisen	2.3	901,569 km	Förderung ÖV, Mitarbeiterverhalten
Papierverbrauch	2.4	182,448 kg	Umstieg auf ökologisch bessere Papiersorten, Mitarbeiterverhalten

Wir verfolgen einen pragmatischen Ansatz: Wir setzen Nachhaltigkeit um, rasch und unbürokratisch. Unsere Renovationen und Neubauten haben gemäss Teilstrategie für den Bereich «Services & Logistik» nach ökologischen Standards zu erfolgen, aber auch im Betrieb, bei Anschaffungen und der Entsorgung gelten hohe Nachhaltigkeitsgrundsätze, z.B. bezüglich ökologischer Qualität des verbrauchten elektrischen Strom, von PCs, Druckern und Kopierern sowie des zugehörigen Verbrauchsmaterials.

#### Methodik der Datenerfassung und Berichterstattung

Nebst verbaler Berichterstattung publizieren wir für das AKB-Stammhaus die Resultate von Datenerhebungen zum Verbrauch ökologischer Ressourcen, welche mit einer speziellen Nachhaltigkeitssoftware (SoFi von PE International) durchgeführt werden. Die Datenerhebung und die Berichterstattung der zugehörigen Werte (VfU- und GRI-Kennzahlen) erfolgten erstmals per 2009.

Gewisse Werte haben systembedingt Veränderungen erfahren, weil die Datenerhebung 2010 gegenüber 2009 ausgebaut wurde. Insbesondere werden verschiedene Werte ab 2010 für mehr Objekte erhoben und nicht mehr aufgrund weniger Standorte extrapoliert. Dadurch erhöht sich die Genauigkeit der Kennzahlen. Nicht vollständig erhobene Daten werden über den Indikator Mitarbeitende (MA) auf die Gesamtbank hochgerechnet, was 2010 nur noch mit dem Wasserverbrauch erfolgte. 649 Mitarbeitende (Vollzeitäquivalente ohne Lehrlinge/Praktikanten – Vorjahr 639) und 34'354 m<sup>2</sup> Bürofläche (Vorjahr 35'197 m<sup>2</sup>) bilden die Basis der Berechnungen von Verhältniszahlen.

Die ökologischen Kennzahlen erfasst die AKB möglichst dezentral, also auf Standort-/Objektebene (Energie, Abfall, Wasser, Mitar-

beitendenzahlen, Bruttogeschossflächen), den Rest zentral für die Gesamtbank (Geschäftsreisen, Papierverbrauch, qualitative Stellungnahmen zu GRI-Fragen).

Berichtet werden Daten von rund 30 Standorten/Objekten in insgesamt 7 Regionen (Aarau, Baden/Wettingen, Brugg, Olten, Rheinfelden, Wohlen und Zofingen) und zusätzlich von vier Objekten der Zentrale in Aarau (Hauptgebäude Bahnhofplatz 1, Bahnhofstrasse 94, Entfelderstrasse 2 und Rain 47).

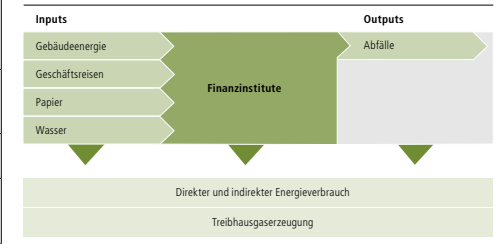


Tabelle 2.1-2: Beschaffung der Grundlagen zur Ermittlung der ökologischen Kennzahlen

Kennzahl	Erfassung	Datenherkunft
Bruttogeschossflächen (BGF)	dezentral	Mietverträge
Elektroenergieverbrauch	dezentral	Stromrechnungen
Heizenergieverbrauch	dezentral	Heizkostenabrechnungen
Wasserverbrauch	dezentral	Rechnungen Wasserwerke + Nebenkostenabrechnungen
Papierverbrauch	zentral	Wareneinkauf/Verbrauch Druckzentrum SPS Härkingen
Abfallaufkommen	dezentral	Rechnungen Entsorgungsbetriebe
Geschäftsverkehr	zentral	Spesenabrechnungen
THG-Emissionen	zentral/dezentral	Berechnung durch SoFi

### 2.2 Gebäudeenergie Elektroenergieverbrauch VfU-Kennzahl 1a

Elektroenergieverbrauch pro Energiebezugsfläche (kWh/m<sup>2</sup> BGF) bzw. Elektroenergieverbrauch in kWh pro Mitarbeitenden (kWh/MA) Der gesamte Elektroenergieverbrauch der AKB liegt im Jahr 2010 bei 3,95 Mio. kWh (Vorjahr 3,8 Mio. kWh). Bezogen auf Mitarbeitende werden ca. 6'100 kWh/MA (Vorjahr 6'000 kWh/MA) verbraucht, resp. 115 kWh/m<sup>2</sup> BGF (Vorjahr 109 kWh/m<sup>2</sup> BGF). Der Anteil an Ökostrom am Gesamtstrom liegt bei 59% (Vorjahr 60%).

Als eine der bedeutendsten Aktivitäten im Bereich Betriebsökologie wurde im Hauptgebäude, Bahnhofplatz 1 in Aarau, im Rahmen des Projekts «Erneuerung Haustechnik» am 14. Juli 2010

eine Photovoltaik-Anlage mit einer Nennleistung von 24 kWp in Betrieb genommen. Verlässliche Aussagen, wie viel Strom damit eigenproduziert werden kann, lassen sich erst nach einem vollen Betriebsjahr (2011) machen, wenn die Anlage optimal eingestellt ist. Im gleichen Projekt wurde 2010 zudem bei einer Kältemaschine Freecooling realisiert. Daraus ergibt sich ein geschätzter Minderverbrauch an elektrischer Energie von ca. 10'000 kWh. Die ebenfalls neu installierte Wärmepumpe für die Rückgewinnung von warmer Abluft hat eine Nettoeinsparung von ca. 14'500 kWh elektrischer Energie erbracht.

Nebst drei von vier Aarauer Liegenschaften, für welche wir das Ökostrom-Produkt «Eagle Power» der IBAarau verwenden, beziehen wir für unseren Sitz Rheinfelden das Stromprodukt «AEW Flussperle», welches aus dem Flusskraftwerk Augst stammt.

### Energieverbrauch fossiler Brennstoffe (Heizenergieverbrauch) VfU-Kennzahl 1b

Heizenergieverbrauch pro m<sup>2</sup> Energiebezugsfläche (kWh/m<sup>2</sup> BGF) Der Heizenergieverbrauch fossiler Brennstoffe (Heizöl und Erdgas) beträgt im Jahr 2010 rund 2,36 Mio. kWh (Vorjahr 2,3 Mio. kWh). Zusätzlich wurden rund 113'000 kWh an Fernwärme verbraucht. Erdgas ist mit 83,6% der Hauptenergieträger für die Wärmeerzeugung. Die Verbrauchswerte wurden 2010 für alle Objekte erhoben, resp. bei wenigen gemieteten, kleineren Flächen teilweise geschätzt. Pro m<sup>2</sup> BGF ergibt sich bei den fossilen Brennstoffen für Heizenergie ein durchschnittlicher Verbrauchswert von 65 kWh (identisch zum Vorjahr), resp. zusammen mit dem Fernwärmeverbrauch 69 kWh/m<sup>2</sup>.

Die Differenz im Heizenergieverbrauch gegenüber dem Vorjahr ist darauf zurückzuführen, dass 2010 praktisch eine Vollerfassung erfolgte, im Gegensatz zu 2009, wo Hochrechnungen gemacht wurden und gewisse Unklarheiten bezüglich Fernwärme bestanden. Ein Trend lässt sich deshalb aus der Entwicklung 2009/2010 noch nicht ablesen.

Die Liegenschaft Frick wurde anlässlich einer Flächenerweiterung unserer Niederlassung durch das Anbringen einer Aussenisolation im Bereich der Deckenuntersichten energetisch verbessert. Das Objekt Bremgarten wurde Ende 2010 auf Fernwärme umgestellt.

**Tabelle 2.2-1: Heizenergieverbrauch fossiler Brennstoffe ab 2009**

Werte	2009 <sup>1)</sup>	2010	Einheit
Erdgas	1'960'000	1'973'033	kWh
Heizöl	340'000	273'923	kWh
Fernwärme <sup>2)</sup>	<sup>2)</sup>	113'037	kWh
Heizenergie total (VfU 1c)	2'300'000	2'359'993	kWh
Heizenergie pro MA (VfU 1b)	3'600	3'636	kWh/MA
Heizenergie pro m <sup>2</sup> (VfU 1b)	65	65	kWh/m <sup>2</sup>
Heizenergie inkl. Fernwärme pro m <sup>2</sup>		69	kWh/m <sup>2</sup>

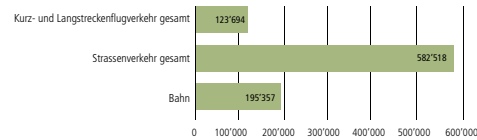
<sup>1)</sup> Extrapolation

<sup>2)</sup> Als Fernwärme gilt gemäss Definition VfU nur Energie aus industrieller Abwärme, welche in unserem Einzugsgebiet wenig angeboten wird. Der Wert wurde erst für 2010 in angemessener Qualität erhoben.

### 2.3 Geschäftsverkehr VfU-Kennzahl 2

Gesamter Geschäftsverkehr (absolut) in Kilometern (km) Insgesamt beträgt der Geschäftsreiseverkehr im Erhebungsjahr 2010 901'569 km (Vorjahr 745'602 km). Pro Mitarbeitenden entspricht dies einem Durchschnitt von 1'390 km (Vorjahr 1'167 km).

**Abbildung 2.3-1: Geschäftsverkehr gesamt 2010 (in km)**



Der Hauptanteil der Geschäftsreisen wurde mit dem Auto getätigt, gefolgt von Bahn und Flugzeug. Die Kurzstreckenflüge haben an den Flügen gesamthaft einen Anteil von 0,5%. Die gefahrenen Bahnkilometer werden mit CHF 0,50/km aus den via Spesenformularen der Mitarbeiter abgerechneten Billettkosten ermittelt.

Um die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel durch die Mitarbeitenden zu fördern, hat die Aargauische Kantonalbank auch im Berichtsjahr an 31 Mitarbeitende Halbtax- und Generalabonnemente im Gesamtbetrag von CHF 9'800.– abgegeben (Vorjahr CHF 8'095.–). Insgesamt nutzen 107 Mitarbeitende (Vorjahr 100) ein von der AKB bezahltes Halbtax- oder Generalabonnemente.

### 2.4 Papierverbrauch VfU-Kennzahl 3, GRI EN1

Gesamter Papierverbrauch in Tonnen (t)

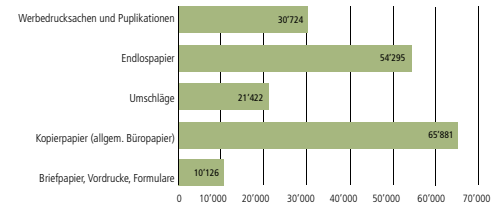
**Tabelle 2.4-1: Papierverbrauch ab 2009**

Werte	2009	2010	Einheit
Papier gesamt (EN1)	154'415	182'448	kg
Papier gesamt pro MA (VfU 3)	241	281	kg/MA

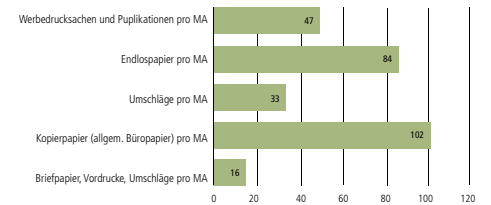
Der signifikante Mehrverbrauch an Papier im Jahr 2010 (+18%) ist zurückzuführen auf die Umstellung unserer IT-Plattform, welche eine grosse Anzahl zusätzlicher Massenversände an unsere Kunden erforderte.

Abbildung 2.4-1 und Abbildung 2.4-2 schlüsseln den Papierverbrauch 2010 nach Papiersorten auf.

**Abbildung 2.4-1: Papierverbrauch (absolut) 2010 (in kg/Jahr)**



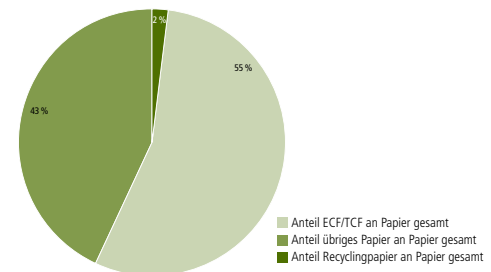
**Abbildung 2.4-2: Papierverbrauch (relativ) 2010 (in kg/Jahr)**



Papierarten in Prozent (%)

Abbildung 2.4-3 zeigt, dass zu 55% ECF/TCF-Papier, zu 2% Recyclingpapier (gemäss Definition GRI EN2) und zu 43% übriges Papier verwendet wurde. Ein Vergleich mit dem Vorjahr muss entfallen, da 2009 Zuteilungen teilweise ungenügend oder mangelhaft vorgenommen wurden.

**Abbildung 2.4-3: Aufteilung nach Papierqualitäten 2010**



### 2.5 Wasserverbrauch VfU-Kennzahl 4, GRI EN8

Wasserverbrauch in Liter pro Mitarbeitenden und Tag (Liter/MA pro Tag)

Für den Wasserverbrauch wird nur der Bezug von normalem Trinkwasser ab öffentlicher Versorgung berücksichtigt. Im Jahr 2010 wurden insgesamt 15'306 m<sup>3</sup> (Vorjahr 11'000 m<sup>3</sup>) Trinkwasser verbraucht. Das sind rund 23'600 Liter (Vorjahr 17'300 Liter) pro Mitarbeitenden im 2010 oder 66 Liter (Vorjahr 48 Liter) pro Mitarbeitenden und Tag; resp. 446 Liter (Vorjahr 315 Liter) pro m<sup>2</sup> BGF.

Der auffallende Mehrverbrauch ist darauf zurückzuführen, dass 2009 lediglich Stichproben von fünf repräsentativen Standorten erfasst und extrapoliert wurden. 2010 erfolgte die Datenerfassung in Objekten mit 72% der Mitarbeitenden und wurde auf den vollen Mitarbeiterbestand hochgerechnet. Die Kennzahl 2010 ist deshalb wesentlich genauer.

### 2.6 Abfallaufkommen VfU-Kennzahl 5, GRI EN 22

Gesamtes Abfallaufkommen in Kilogramm (kg)

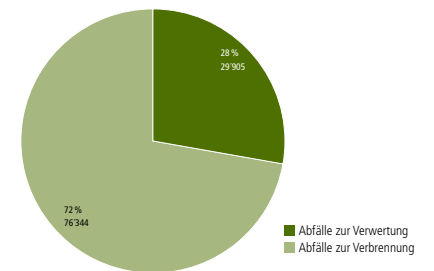
Die Gemeinden haben unterschiedliche Systeme zur Erfassung und Abrechnung von Haus- und Industrieabfällen, ebenso werden diese in gemieteten Räumen nicht überall detailliert abgerechnet. Generell werden in den Geschäftsstellen der Aargauischen Kantonalbank PET, Metalle, Toner, Elektronikschrott, Batterien, Papier, Karton und Glas getrennt gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt.

**Tabelle 2.6-1: Abfallaufkommen 2010**

Werte	2010	Einheit
Abfälle gesamt (EN22, VfU5)	106'249	kg
Abfälle gesamt pro MA (VfU5)	164	kg/MA

2009 geschätzt/extrapoliert aufgrund 4 erfasster Objekte: ca. 100'000 kg

**Abbildung 2.6-1: Abfallaufkommen 2010**



**2.7 CO<sub>2</sub>-Emissionen**  
**VfU-Kennzahlen 6 und 7, GRI EN3, EN4, EN19, EN16**

Direkter und indirekter Energieverbrauch (MJ/MA), die daraus resultierenden direkten und indirekten Treibhausgas-Emissionen sowie Gesamt-Treibhausgas-Emissionen (kg CO<sub>2</sub>-Äquivalente) Aus der Erfassung der vorgeschriebenen Informationen ergeben sich der folgende direkte und indirekte Gesamtenergieverbrauch sowie die daraus ermittelten THG-Emissionen.

**Tabelle 2.7-1: Energieverbrauch und THG-Emissionen pro MA und THG gesamt ab 2009**

Werte	2009	2010	Einheit
Direkter Energieverbrauch (Primärenergie, fossile Brennstoffe); VfU-Kennzahl 6a, EN3	25'500	35'000	MJ/MA
Indirekter Energieverbrauch (Primärenergie, Elektrizität); VfU-Kennzahl 6b, EN4	31'600	35'300	MJ/MA
Sonstiger indirekter Energieverbrauch (fossile Brennstoffe, Geschäftsverkehr, Papier- und Wasserverbrauch, Abfallaufkommen); VfU-Kennzahl 6c, EN19	11'400	12'300	MJ/MA
Direkte THG-Emissionen; VfU-Kennzahl 7a	760	728	kg THG/MA
Indirekte THG-Emissionen; VfU-Kennzahl 7b	250	229	kg THG/MA
Sonstige indirekte THG-Emissionen; VfU-Kennzahl 7c	530	612	kg THG/MA
THG gesamt; EN16	990'000	1'018'500	kg THG

**2.8 Ausblick im Bereich Betriebsökologie**

- Die neuen Räumlichkeiten im Bahnhof Aarau (Stockwerkeigentum im 3. Obergeschoss; Fertigstellung Mitte 2011) nutzen wir, um verschiedene Optimierungen zum benachbarten Hauptgebäude vorzunehmen: Anschluss an bestehende Notstromversorgung Hauptgebäude, erforderliches Redundanz-Kühlsystem für die IT-Zentrale Bahnhof via bestehende Anlage Hauptgebäude, Ergänzung Haustechnik-Steuerungsanlage Hauptgebäude mit neuem Gebäudeteil Bahnhof.
- Bei sämtlichen Klimaanlage wechseln wir bis 2012 das Kältemittel Freon/R22 bereits vor Inkrafttreten der vorgesehenen neuen Umweltvorschriften aus.
- Am Filialstandort Nussbaumen ist die Umstellung von Gebäudeheizungen mit fossilem Brennstoff auf eine Fernheizung (Nutzung Industriewärme) geplant. Die Umsetzung erfolgt, sobald die Fernwärme verfügbar wird.
- Mit dem SPS-Druckzentrum Härkingen, welches seit Mai 2010 (Wechsel der IT-Plattform) unseren Massenoutput produziert, sowie mit weiteren Lieferanten sind wir im Gespräch betreffend Umstellung auf Recyclingpapier und -Couverts. Ein solcher Wechsel würde eine bedeutende Verbesserung unserer CO<sub>2</sub>-Bilanz ergeben.

**3. Soziale Nachhaltigkeit**

Grundlage der sozialen Nachhaltigkeit ist die Unternehmenskultur der Aargauischen Kantonalbank, die menschenorientierte und leistungsbezogene Inhalte umfasst. Darin enthalten sind unsere Grundwerte wie Vertrauen, Professionalität, Verantwortungsbewusstsein, Erfolgsorientierung und Respekt sowie unsere Führungsgrundsätze Erfolg, Gesprächskultur, Vorbild, Einfachheit, Handeln und Teamgeist.

**3.1 Verantwortung als Arbeitgeber**

Die Aargauische Kantonalbank ist überzeugt, dass nur mit motivierten, loyalen und leistungsbereiten Mitarbeitenden hohe Ziele erreicht werden können. Eine faire Partnerschaft bildet somit die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg.

Die Mitarbeitenden vertreten die Werte der Aargauischen Kantonalbank nach innen und aussen, handeln unternehmerisch und partizipieren am Erfolg der Bank. Die Aargauische Kantonalbank offeriert berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für langfristige Arbeitsverhältnisse und fördert die Gleichbehandlung und die Chancengleichheit wie folgt:

- Entlohnung basiert auf einer neutralen, analytischen Funktionsbewertung
- Vorgesetztenbeurteilung im Zusammenhang mit der jährlich wiederkehrenden Mitarbeitendenbeurteilung
- extern durchgeführte Mitarbeitendenbefragung im Zweijahresrhythmus
- Personalselektion und Förderung basieren auf sachlich neutralen Entscheidungskriterien

Die Mitarbeiterzufriedenheit ist ein wichtiger Gradmesser dafür, ob die Personalpolitik auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden abgestimmt ist. Aus der im Jahre 2010 durchgeführten Mitarbeitendenbefragung resultierte bei einer Rücklaufquote von 76 % eine Gesamtzufriedenheit von 81 %. Die Bewertungsskala für die Mitarbeitendenbefragung wird in vier Kategorien unterteilt:

- > 87,5 % → sehr gut/sehr zufrieden
- 75–87,4 % → gut/zufrieden
- 62,5–74,9 % → ungenügend/unzufrieden
- < 62,5 % → schlecht/unbefriedigend

In der nachfolgenden Tabelle sind die Mitarbeiterbestände seit dem Jahre 2004 aufgelistet (exkl. Bankrat). Die Pensen sind als so genannte FTE-Werte (Full-Time Equivalents) zu verstehen, d. h. die Beschäftigungsverhältnisse werden auf die entsprechende Vollzeit-Arbeitsleistung (Beschäftigungsgrad = 100 %) umgerechnet. Die Mitarbeitenden in Ausbildung umfassen Lernende und Praktikanten.

**Entwicklung der Mitarbeiterbestände:**

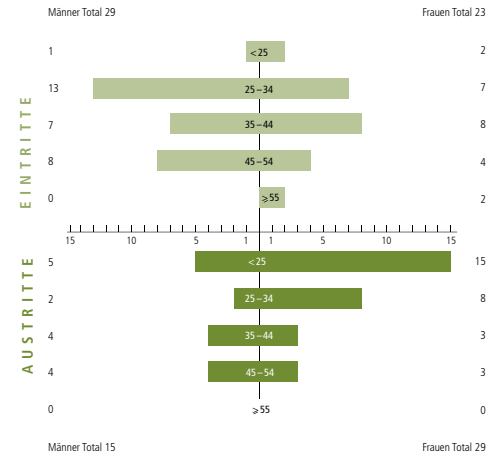
Stichtag	Mitarbeitende <sup>1)</sup>	Pensen <sup>1)</sup>	Mitarbeitende in Ausbildung
31.12.2010	718	649,4	81
31.12.2009	710	639,4	85
31.12.2008	667	599,2	83
31.12.2007	639	586,4	75
31.12.2006	638	585,5	78
31.12.2005	629	580,7	75
31.12.2004	633	592,2	70

<sup>1)</sup> ohne Mitarbeitende in Ausbildung

**Mitarbeiterfluktuation**

Die Aargauische Kantonalbank weist eine dem Branchendurchschnitt entsprechende mittlere Fluktuation aus. Die AKB-typische Unternehmenskultur trägt zu einer guten Unternehmenstreue bei. Die Zahl der Mitarbeitenden hat sich 2010 um 8 Personen erhöht (52 Neueintritte und 44 Austritte).

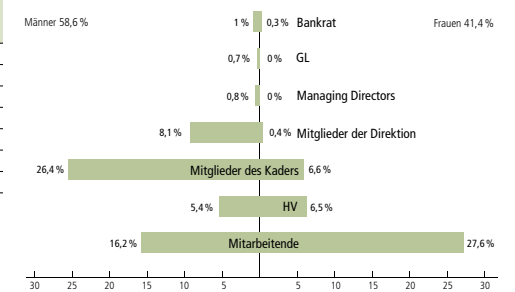
**Altersverteilung der Mitarbeiterfluktuation**



**Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter**

In der nachfolgenden Grafik wird der Anteil der Männer und Frauen in leitenden Positionen dargestellt. Der Frauenanteil setzt sich wie folgt zusammen: 22 % im Bankrat, 0 % in der Geschäftsleitung und bei den Managing Directors, 5 % bei den Mitgliedern der Direktion, 20 % bei den Mitgliedern des Kadern, 55 % bei den Handlungsbevollmächtigten sowie 63 % bei den restlichen Mitarbeitenden. Die prozentuale Verteilung innerhalb der Hierarchiestufen veränderte sich gegenüber dem Berichtsjahr 2009 nur marginal.

**Personalbestand der Aargauischen Kantonalbank nach Titelstruktur in Prozent**



**Gesundheitsförderung**

Die Mitarbeitenden der AKB können auf überdurchschnittliche Leistungen im Falle von Krankheit oder Unfall zählen. Präventiv werden die Kosten für die Grippeimpfung von der Bank übernommen. Die AKB weist mit durchschnittlich 0,37 Tagen unfallbedingten Absenzen pro Mitarbeitenden und 3 Tagen krankheitsbedingten Absenzen je Mitarbeitenden vergleichsweise wenig gesundheitsbedingte Abwesenheiten auf.

Die AKB schafft mit geeigneten Büroinfrastrukturmitteln eine optimale Arbeitssituation. So werden in den neuen Büroräumlichkeiten der AKB im Bahnhofneubau alle Arbeitsplätze mit höhenverstellbaren Arbeitstischen und grossen Flachmonitoren ausgerüstet.

Die AKB gewährt den Arbeitnehmerinnen einen bezahlten Mutterschaftsurlaub, der das gesetzliche Minimum in Höhe und Dauer übersteigt und nach Anzahl Dienstjahren abgestuft ist. Den Arbeitnehmern gewährt die AKB einen Vaterschaftsurlaub von 5 Tagen.

**Aus- und Weiterbildung**

Die AKB investiert in den beruflichen Nachwuchs, indem sie stets 10–12 % der Vollzeitstellen als berufliche Grundausbildungsplätze zur Verfügung stellt. Allen Absolventen der beruflichen Grundausbildung wird bei positiver Leistung eine Weiterbeschäftigung innerhalb der Bank angeboten.

Die AKB unterstützt auch die berufliche Weiterbildung grosszügig. 73 Mitarbeitende besuchten 2010 externe Weiterbildungen mit Laufzeiten zwischen einem Tag und 4 Jahren. 25 Mitarbeitende konnten im Jahre 2010 mit dem erfolgreichen Abschluss (Fachausweis, Diplom) die Weiterbildung beenden.

Empfängergerechte und themenspezifische Schulungen sichern das Finanzwissen unserer Beraterinnen und Berater. Mit den obligatorischen Lernzielkontrollen und Tests wird der Wissensstand geprüft und dokumentiert.

Das Schwergewicht in der Aus- und Weiterbildung lag im 2010 bei der Ausbildung im Zusammenhang mit dem IT-Plattformwechsel auf Avaloq. An 292 internen Schulungstagen nahmen total 4876 Kursteilnehmende teil. Davon waren an 88 Ausbildungstagen total 848 Kursteilnehmende mit der klassischen Fachausbildung beschäftigt.

### 3.2 Gesellschaftliche Verantwortung

Ein wichtiger Bestandteil der Nachhaltigkeit ist für die Aargauische Kantonalbank das Engagement für die Öffentlichkeit. Als Bank der Aargauerinnen und Aargauer, als Sponsoringpartnerin, Arbeitgeberin, Ausbilderin von Lernenden sowie als Partnerin des einheimischen Gewerbes leistet sie einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der Lebensqualität im Marktgebiet. Daneben spielt das Vertrauen aller Anspruchsgruppen für den nachhaltigen Erfolg eine entscheidende Rolle. Mit dem Verhaltenskodex (Code of Conduct) wird dieses Vertrauen aufgebaut und gewahrt, sowie in unser tägliches Handeln integriert.

#### • Wirtschaft

- Mit dem Aargauer Unternehmerpreis zeichnet die Aargauische Kantonalbank jährlich die besten Unternehmen in drei Kategorien aus und leistet damit einen Beitrag zur Attraktivität des Wirtschaftskantons Aargau.
- Mit Nachhaltigkeit und Spitzenleistungen befasste sich der Management Roundtable 2010, eine Podiumsdiskussion mit Dr. Bertrand Piccard und Prof. Dr. Joël Mesot, dem Direktor des Paul Scherrer Instituts (PSI).
- Die Aargauische Kantonalbank unterstützt den Verein Geothermische Kraftwerke Aargau, der die Förderung der geothermischen Stromgewinnung im Kanton Aargau bezweckt.
- In Zusammenarbeit mit der mikrokredite.ag, der Beratungsstelle für Kleinunternehmungen und Mikrokredite im Kanton Aargau, gewährt die Aargauische Kantonalbank Kleinunternehmungen Kredite bei der Gründung oder bei deren Ausbau, ([www.akb.ch/mikrokredite](http://www.akb.ch/mikrokredite)).
- Die Förderstiftung Technopark® Aargau unterstützt den Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft durch die gezielte Förderung von Jungunternehmen. Die Aargauische Kantonalbank ist Stifterin bei der Förderstiftung Technopark ([www.technopark-aargau.ch](http://www.technopark-aargau.ch)).
- GENILEM unterstützt innovative Unternehmen bei der Gründung und in ihren ersten Geschäftsjahren. Als Gönnerin von GENILEM Aargau setzt sich die Aargauische Kantonalbank dafür ein, dass Start-up-Firmen während drei Jahren durch ein intensives Coaching begleitet werden ([www.genilem-suisse.ch](http://www.genilem-suisse.ch)).

#### • Gemeinnützige Engagements

Die Aargauische Kantonalbank unterstützt verschiedene Projekte für sozial Schwächere, Behinderte und Betagte im Kanton Aargau. Daneben spendete sie im 2010 auch namhafte Beträge für die Erdbebenopfer in Haiti und die Flutopfer in Pakistan.

#### • Sport

Ein wichtiger Bestandteil des Sportengagements ist neben dem Breitensport vor allem der Jugendsport. Dazu gehören Jugendcamps in Tenero und Litzirüti, der School Dance Award und das Projekt «Bewegte Schule» der Pädagogischen Fachhochschule Nordwestschweiz.

#### • Kultur

Im kulturellen Bereich ist die Aargauische Kantonalbank Partnerin des Naturamas, eines der modernsten naturkundlichen Museen der Schweiz.

#### • Nebenbeschäftigungen

Die Aargauische Kantonalbank steht dem persönlichen Engagement ihrer Mitarbeitenden wohlwollend gegenüber und bewilligt nebenamtliche Tätigkeiten für politische, soziale, kulturelle oder sportliche Ämter.

### 4. Abkürzungen

BGF	Bruttogeschossfläche
CO <sub>2</sub> -e	Kohlendioxid-Äquivalente
ECF/TCF-Papier	elementar-chlorfreies Papier/total-chlorfreies Papier
FTE	Full-Time Equivalents
GRI	Global Reporting Initiative
kWp	Kilowatt Peak (maximale Leistung eines Photovoltaik-Moduls)
MA	Mitarbeiter
SoFi	Software für Finanzdienstleister
THG	Treibhausgase
VfU	Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V.

### 5. Nachhaltigkeitsgremium AKB

- Ursula Diebold, Leiterin Unternehmenskommunikation
- Mirco Hager, Leiter Controlling
- Peter Hunziker, Leiter Logistik
- Andreas Koch, Leiter Human Resources
- Marc Sandmeier, Projektleiter Marketing und Kommunikation



## Assurance Bericht ('Independent Assurance Report')

Bericht an die Geschäftsleitung der Aargauischen Kantonalbank, Aarau (AKB).

Wir haben eine Überprüfung bezüglich des in der Folge genannten Untersuchungsgegenstands im Zusammenhang mit dem Nachhaltigkeitsbericht im Jahresbericht 2010 der AKB durchgeführt.

#### Untersuchungsgegenstand

- Daten und Informationen zum Nachhaltigkeitsbericht 2010 für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr der AKB für die folgenden Aspekte:
- Die Textaussagen in den Abschnitten Ökologische Leistungsindikatoren auf den Seiten 82 bis 86 und Soziale Nachhaltigkeit auf den Seiten 86 bis 88 sowie die damit verbundenen Führungs- und Berichterstattungsprozesse.
  - Die Kennzahlen in der Tabelle 2.1 – 1 auf Seite 83 sowie das Kontrollumfeld im Bereich der Datenaggregation dieser Kennzahlen.
  - Die Aussage zur Anwendungsebene („GRI Application Level“) des Global Reporting Initiative („GRI“) G3 Leitfadens zur Nachhaltigkeitsberichterstattung durch die AKB auf der Seite 80 des Nachhaltigkeitsberichtes 2010.

#### Kriterien

- Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung G3, veröffentlicht durch die Global Reporting Initiative (GRI) im Oktober 2006.
- Die Verfahren, mit welchen die überprüfte Kennzahlen und Textaussagen intern erhoben, verarbeitet und aggregiert werden.

#### Verantwortlichkeit und Methodik

Die Genauigkeit und Vollständigkeit von Daten im Bereich der Nachhaltigkeit unterliegen inhärent vorhandenen Grenzen, welche aus der Art und Weise der Datenerhebung, -berechnung und -schätzung resultieren.

Für den Untersuchungsgegenstand und die Kriterien ist die Geschäftsleitung der AKB verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese Angaben zu überprüfen und eine Schlussfolgerung in Übereinstimmung mit dem International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 zu ziehen.

#### Vorgehensweise

Unsere Überprüfung beinhaltete folgende Arbeitsschritte:

- **Befragung des Managements**  
Befragung der Personen, welche am Hauptsitz und am Sitz Rheinfelden für die Erhebung und Verarbeitung der Daten im Bereich Ökologie und Human Resource Management zuständig sind.
- **Beurteilung der Kennzahlen und Textaussagen**  
Stichprobenweise Überprüfung einer Auswahl von Kennzahlen (Energieverbrauch, Geschäftsverkehr, Wasserverbrauch) und Textaussagen bezüglich Angemessenheit, Konsistenz, Richtigkeit und Vollständigkeit.
- **Prüferische Durchsicht der Dokumentation und Analyse relevanter Grundsatzdokumente**  
Prüferische Durchsicht der relevanten Dokumentation auf Stichprobenbasis, einschliesslich der Unternehmensgrundsätze zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, der Management- und Berichterstattungsstrukturen sowie der vorhandenen Dokumente zur Berichterstattung.
- **Beurteilung der Prozesse und Datenkonsolidierung**  
Prüferische Durchsicht der Prozesse zur Erhebung und Verarbeitung der Kennzahlen und Textaussagen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung hinsichtlich ihrer Zweckmässigkeit sowie Aufnahme und Beurteilung des Konsolidierungsverfahrens auf Unternehmensebene.
- **Evaluation der GRI-Anwendungsebene**  
Prüferische Durchsicht der GRI-Anwendungsebene wie von der AKB deklariert.

#### Schlussfolgerungen

- Gemäss unserer Beurteilung
- wird der GRI Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung G3 richtig angewendet.
  - funktioniert das interne Berichterstattungssystem zur Einholung und Konsolidierung von den bezeichneten Kennzahlen bestimmungsgemäss und bildet damit eine angemessene Grundlage für deren Veröffentlichung.
  - entspricht der Nachhaltigkeitsbericht der GRI Anwendungsebene B+.

Gestützt auf unsere in diesem Assurance Bericht beschriebenen Arbeitsschritte und Kriterien sind wir nicht auf Sachverhalte geschlossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die im Untersuchungsgegenstand erwähnten Kennzahlen und Textaussagen kein angemessenes Bild der Leistungen der AKB geben.

Zürich, 11. März 2011

PricewaterhouseCoopers AG

Markus Nöthiger

Stefan Rüegg